

ARBEITSLOSIGKEIT IM GASTGEWERBE

Viele Wechsel, weniger Arbeitsplätze

Michael Morlok
und Natalie Känel

Die Arbeitslosigkeit im Gastgewerbe hat ein für die Schweiz unübliches Mass erreicht. Die Stellensuchendenquote war 2005 mit einem Jahresdurchschnitt von 13 Prozent mehr als doppelt so hoch wie in der Gesamtwirtschaft. Dies ist bedenklich, denn das Gastgewerbe spielt eine wichtige Rolle auf dem Arbeitsmarkt. Die neue Studie der Arbeitsmarktbeobachtung AMOSA¹ untersucht die Gründe für diese Entwicklung.

Das Gastgewerbe erfüllt eine wichtige Funktion auf dem Schweizer Arbeitsmarkt. Mit insgesamt 240'000 Beschäftigten sind 5% aller Arbeitnehmenden in der Schweiz in dieser Branche tätig. Es ist zudem eine der wenigen Branchen, die noch einen vergleichsweise grossen Teil an Tätigkeiten mit geringem Qualifikationsniveau anbieten. Umso alarmierender sind die steigenden Arbeitslosenzahlen in diesem Bereich.

WENIG STABILITÄT

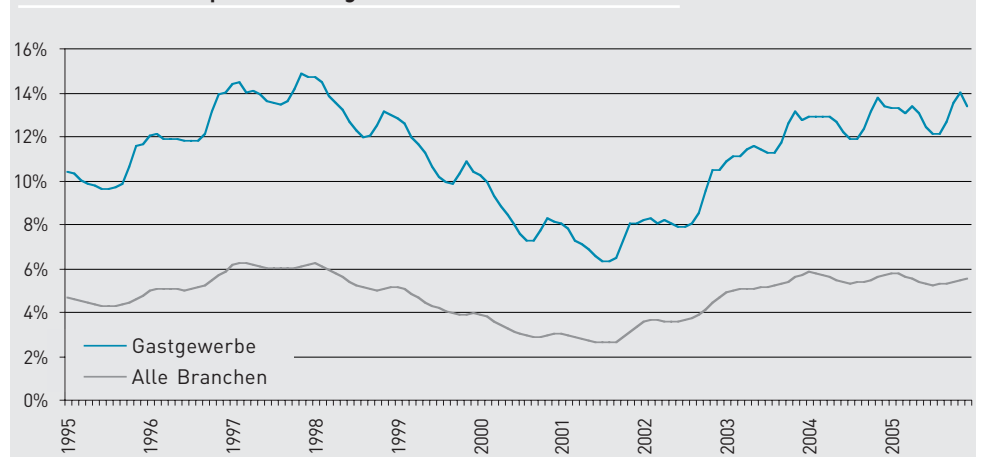
Im Vergleich zu anderen Branchen ist die Arbeitslosigkeit im Gastgewerbe seit jeher ausgeprägter. Die Stellensuchendenquote war im Durchschnitt der letzten zehn Jahre 2,7-mal so hoch wie in der Gesamtwirtschaft (Grafik). Die Gründe dafür sind in der Struktur des gastgewerblichen Arbeitsmarktes zu finden. Dieser ist von einer überdurchschnittlichen Fluktuation der Arbeitskräfte geprägt, was zu friktioneller Arbeitslosigkeit am Übergang von einer Arbeitsstelle zu einer anderen führt. Fast ein Fünftel der Arbeitnehmenden im Gastgewerbe (18%) sind weniger als sechs Monate im gleichen Betrieb tätig (alle Branchen: 7%). Die hohe Fluktuation ist bedingt durch eine ausgeprägte Saisonalität, häufi-

ge Wechsel der Geschäftsleitung von Betrieben, teilweise unattraktive Arbeitsbedingungen wie etwa Abend- und Sonntagsarbeit sowie oft geringe Möglichkeiten zu betriebsinternen Wechseln in den zahlreichen Klein- und Kleinstbetrieben der Branche. Ein zweiter Erklärungsgrund für die hohe Stellensuchendenquote ist das vergleichsweise tiefe Qualifikationsniveau im Gastgewerbe. Der Anteil an Arbeitnehmenden, welche nur die obligatorische Schule besucht haben, ist doppelt so hoch wie in der Gesamtwirtschaft: Fast jeder vierte Arbeitnehmende hat keinen Beruf erlernt oder eine weiterführende Ausbildung abgeschlossen und unterliegt damit einem erhöhten Risiko, arbeitslos zu werden.

DURCHLÄSSIGER ARBEITSMARKT

Der Arbeitsmarkt im Gastgewerbe ist durchlässig; das heisst: Die Eintrittshürden sind vergleichsweise tief, und der Markt ist offen für Arbeitnehmende, die keine spezifischen Qualifikationen aufweisen. Rund ein Viertel der Stellensuchenden im Gastgewerbe verfügt über weniger als ein Jahr Berufserfahrung in der Branche, wird statistisch aber dennoch als Gastgewerbler erfasst. Die ausgeprägte Durchlässigkeit des gastgewerblichen Arbeitsmarktes ist ein dritter Grund für die hohe Arbeitslosenquote. Gerade diese Durchlässigkeit macht das Gastgewerbe interessant für Arbeitskräfte, die noch nicht fest im Erwerbsprozess integriert sind. Dazu gehören überdurchschnitt-

Stellensuchendenquote im Gastgewerbe und über alle Branchen



¹ AMOSA = Arbeitsmarktbeobachtung Ostschweiz, Aargau und Zug

AMOSA: Arbeitsmarkt: Keine Kantonsgrenzen

Ausgehend von der Erkenntnis, dass der Arbeitsmarkt keine Kantonsgrenzen kennt, haben sich die Ämter für Wirtschaft und Arbeit von zehn Kantonen (AG, AI, AR, GL, GR, SG, SH, TG, ZG und ZH) zur gemeinsamen Arbeitsmarktbeobachtung zusammengeschlossen. Ziele von AMOSA sind die wissenschaftlich fundierte Erhebung und Analyse von praxisbezogenen Informationen zum Arbeitsmarkt sowie die Erarbeitung von Massnahmen zur Wiedereingliederung von Stellensuchenden. Neben der Untersuchung zum Gastgewerbe hat AMOSA bereits Studien zum Arbeitsmarkt im Finanzsektor sowie zur Jugendarbeitslosigkeit publiziert. Das aktuelle Projekt befasst sich mit der Langzeitarbeitslosigkeit.

lich viele junge, weibliche und ausländische Erwerbstätige. Unter den Jungen gibt es viele Arbeitnehmende mit wenig Erfahrung in der Arbeitswelt; unter den Frauen verhältnismässig viele Teilzeiterwerbstätige oder Arbeitnehmende mit einem familienbedingten Unterbruch der Erwerbstätigkeit. Ausländerinnen und Ausländer sind aufgrund von Migration, befristeten Arbeitsbewilligungen und Sprachbarrieren weniger im Erwerbsprozess integriert als Schweizer. Diese drei Gruppen sind überdurchschnittlich häufig im Gastgewerbe zu finden. Das Risiko, arbeitslos zu werden, ist bei ihnen erhöht.

DRUCK AUF ARBEITSPLÄTZE

Das zurzeit speziell hohe Ausmass an Arbeitslosigkeit im Gastgewerbe kann nicht durch die seit 1. Juni 2004 bestehende Personenfreizügigkeit erklärt werden. Der Wegfall des Inländervorrangs auf dem Arbeitsmarkt ist demnach unerheblich. Die Zahl der neu eingereisten EU15/EFTA-Erwerbstätigen ist im Gastgewerbe seit Mitte 2004 im Gegensatz zu den übrigen Branchen stabil geblieben. Das neu eingeführte Meldeverfahren wurde in der Branche bisher relativ wenig genutzt. Bei dieser Einschätzung ist zu beachten, dass die bisherigen Erfahrungen und quantitativen Daten auf einen sehr kurzen Zeitraum beschränkt

sind und die schwache Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt ebenfalls eine Rolle spielt. Aufgrund des landesweiten Gesamtarbeitsvertrages (L-GAV) im Gastgewerbe ist aber davon auszugehen, dass durch die Einwanderung von Arbeitnehmenden auch in Zukunft nur begrenzter Lohndruck entsteht. Weitere Gründe für die zurzeit speziell hohe Arbeitslosigkeit im Gastgewerbe sind stattdessen in der konjunkturellen sowie strukturellen Entwicklung zu finden. Aufgrund des anhaltenden Preisdrucks ist ein Trend weg von personalintensiven Gastbetrieben hin zu Betrieben mit Selbstbedienungs- und Take-away-Konzepten zu beobachten. Diese Verschiebung wirkt sich negativ auf die Gesamtzahl der Arbeitsplätze im Gastgewerbe aus. Eine AMOSA-Expertengruppe von 16 Arbeitsmarktspezialistinnen und -spezialisten rechnet damit, dass bei gleich bleibender Konjunktur die Zahl der Arbeitnehmenden in den Städten bis 2010 leicht und in Tourismusregionen etwas stärker abnehmen wird.

VORURTEILE ABBAUEN – INFORMATION VERBESSERN

Die an der AMOSA-Studie beteiligten kantonalen Behörden und Sozialpartner (GastroSuisse, Gastro & Hotel Union, Swiss Catering Association, Hotelierverein Graubünden) haben den Handlungsbedarf erkannt. Gemeinsam wurden Massnahmen erarbeitet, die darauf abzielen, das Potenzial der Stellensuchenden im Gastgewerbe besser zu nutzen, ihre Wiedereingliederung im Arbeitsmarkt zu erleichtern und damit die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen (Kasten 2). Die Massnahmen basieren auf der Erkenntnis, dass die Zusammenarbeit zwischen den gastgewerblichen Arbeitgebenden und ihren Verbänden, den Arbeitnehmerorganisationen und den kantonalen Arbeitsmarktbehörden verbessert werden muss. Viele gastgewerbliche Arbeitgebende kennen die Instrumente und Angebote der Arbeitsmarktbehörden kaum oder nehmen diese in einem negativen Licht wahr. An diesem Schwachpunkt setzt der Katalog von Massnahmenempfehlungen an: Die Kontakte zwischen Arbeitgebenden und Vertretern der regionalen Arbeitsvermittlungen (RAV) sollen intensiviert werden. Es soll auch eine

Konkrete Massnahmen

- Arbeitgeber lernen RAV besser kennen
 - Informationsveranstaltungen der RAV
 - Gastgewebespezifische Informationsbroschüre für Arbeitgeber
 - Nutzung der Verbandspresse
 - Intensivierte Kontaktpflege mit den Branchenverbänden
- RAV lernen Arbeitgeber besser kennen
 - Mehr Kontakt zu mehr Arbeitgebern
 - Branchen-Spezialisierung der Personalberatenden
 - Schnuppertage
 - Nutzung von Verbandsveranstaltungen
- Qualifizierungsinstrumente werden zusammen mit Branchenverbänden evaluiert und angepasst
- Mehr qualitative statt quantitative Vermittlung

Informationsbroschüre produziert werden, die sich direkt an gastgewerbliche Arbeitgebende richtet.

Umgekehrt zielen verschiedene Massnahmen darauf ab, allfällige Wissenslücken der RAV-Personalberatenden über die Bedürfnisse der Arbeitgeber im Gastgewerbe zu schliessen. Zudem wird den Arbeitsmarktbehörden empfohlen, die Vermittlung von Stellensuchenden in den gastgewerblichen Arbeitsmarkt noch stärker unter qualitativen Gesichtspunkten durchzuführen sowie die Effizienz und Effektivität der Qualifizierungsinstrumente für Stellensuchende des Gastgewerbes zu überprüfen. Die vorgeschlagenen Massnahmen werden momentan von den Projektpartnern umgesetzt.

Michael Morlok ist Projektleiter, **Natalie Känel** ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin bei AMOSA. Adresse: c/o Amt für Wirtschaft und Arbeit, Walchestrasse 19, 8090 Zürich. michael.morlok@vd.zh.ch oder natalie.kaenel@vd.zh.ch
Der Schlussbericht «Der Arbeitsmarkt im Gastgewerbe» und verschiedene Arbeitsberichte können heruntergeladen oder bestellt werden.
www.amosa.net/Gastro.htm